

Zeitung für das Dilltal.

Amfliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. c Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Bringerlohn 2.10. Bezeichnungen nehmen entgegen die Geschäftsstelle, außerdem die Zeitungsboten, die Landbriefträger und sämtliche Postanstalten.

202

Mittwoch, den 29. August 1917.

77. Jahrgang

Amflicher Teil.

Obfahrag.

Auf Grund der Verordnung des Reichskanzlers vom 20. April 1917 und der Bekanntmachung über Obf vom 20. August 1917 ordnen wir hiermit für das Gebiet des Regierungsbezirks Wiesbaden zur Sicherung des Obfbedarfs die Marmeladenfabrikation das Folgende an mit der Auflage, daß diese Anordnungen als Uebergangsbestimmungen zu betrachten sind und solange in Kraft bleiben, als endgültige Anordnungen von uns veröffentlicht werden:

1. Auf Grund des § 3 Ziffer 1 der Bekanntmachung vom 20. August 1917 wird bestimmt, daß der Abfag von Obf, Birnen, Pflaumen und Zwetschen nur an die Bezugsstelle für Gemüse und Obf für den Regierungsbezirk Wiesbaden — Geschäftsabteilung, Frankfurt a. M., Gallusstrasse 2 und die von ihr beauftragten Händler und Sammelstellen erfolgen darf. Die Bezugsstelle bestimmt, wohin der Abfag geschieht.

Die Berechnung hat an die Bezugsstelle zu erfolgen. Die Befragungen mit der Eisenbahn ist der Rechnung der entsprechenden Duplikatfrachtbrief und bei Befragungen mit anderen Transportmitteln die Empfangsbestätigung des Empfängers beizufügen.

2. Die Bezugsstelle kann Obf (Zusatzobf Gruppe 1 siehe Kreisblatt des Dillkreises Nr. 181 — vom 4. 8. 1917) und für den Frischverkehr freigeben. Die Freigabe erfolgt durch die Bezugsstelle nach Erhalt des Antrags der Ware oder auf Antrag des Befragers. Anträge auf Freigabe sind — in dringenden Fällen telegraphisch oder telephonisch — an die Bezugsstelle zu richten.

Bei dem Antrag ist anzugeben:

- a) Obfsorte,
- b) Menge,
- c) Käufer.

Der Käufer kann ein Kommunalverband, ein Großhändler, eine Abnahmestelle oder ein zum Großhandel in zugelassener Händler sein, der seinen Wohnsitz im Regierungsbezirk Wiesbaden hat. Bis auf weiteres ist nur der Antrag auf Obf und Birnen zulässig, für Pflaumen und Zwetschen aber nicht. Der Verband der freigestellten Abnehmer darf nur nach Stationen des Regierungsbezirks Wiesbaden geschehen.

3. Der Verband mit der Eisenbahn ist nur zulässig, wenn der die Sendung begleitende Frachtbrief den Genehmigungsbemerk der Ortsbehörde trägt. Der Genehmigungsbemerk wird stets erteilt, wenn der Verband nach Befragung der Bezugsstelle erfolgt.

Als Ausweis gegenüber der Ortsbehörde für die nach Freigabe abgegebenen Mengen dient das Telegramm, welches die Freigabe ausdrückt. Telephonische Freigaben werden nicht telegraphisch bestätigt.

Für den Verband von Obf mit anderen Transportmitteln, der Eisenbahn, nämlich mit Wagen, Kahn oder Flößen, ist ebenfalls die Genehmigung der Ortsbehörde erforderlich, welche in diesen Fällen auf einem besonderen Formular ausgestellt wird.

4. Im übrigen gelten die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 20. August 1917, insbesondere werden auch Verhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen nur in der genannten Verordnung festgesetzten Strafen bestraft.

5. Die Anordnung tritt mit dem 25. August in Wiesbaden, den 23. August 1917.
Bezugsstelle für Gemüse und Obf für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Hierzu wird, teils im Auftrage der Bezugsstelle, folgende angeordnet begn. mitgeteilt:

1. Verkäufe an Verbraucher bis 1 Kilogramm und im Frischverkehr ohne Rücksicht auf die Menge unterliegen der Genehmigung nicht.

2. Die Eisenbahnabfertigungen werden Obf nur dann genehmigt, wenn der Frachtbrief den Vermerk trägt: „Verband genehmigt.“ Datum, Siegel und Unterschrift, der Bezugsstelle.

3. Der Verband mit anderen Transportmitteln als mit der Eisenbahn ist von dem Bürgermeister die Befragung auf besonderem Formular auszufüllen, das folgenden Wortlaut haben muß:

(Name und Wohnort)

Wird hiermit die Genehmigung erteilt,
(Menge und Obfsorte)

(Transportmittel)

durch . . . an die folgende Adresse
von . . . zu befördern . . .
in . . .
Ort und Datum

(Stempel und Unterschrift.)

4. Die Befragungsgenehmigung ist vom Bürgermeister stets zu erteilen, wenn der Verband nach der Anweisung der Bezugsstelle erfolgt, die ihre Order dem Obfbefragten, der sein Obf der Bezugsstelle angeboten hat, brieflich oder druckweise auflegt. Ein Verband an eine andere Adresse als die von der Bezugsstelle ausgegebene darf vom Bürgermeister nicht genehmigt werden. Der Obfbefragte hat die Befragung der Bezugsstelle dem Bürgermeister als Ausweis vorzulegen. Die Order der Bezugsstelle wird wahrscheinlich stets von einer Marmeladenfabrik lauten. Mit der somit zustellenden Marmelade wird der Regierungsbezirk Wiesbaden versorgt.

Für die Verpackung hat der Abfender zu sorgen. Nur wenn er nachweislich, d. h. laut Bescheinigung des Bürgermeisters nicht über Packmaterial verfügt, stellt solches die Bezugsstelle.

4. Für diejenigen Obfobstsorten Gruppe 1 (s. Kreisblatt Nr. 181 vom 4. 8. 17.), die nach § 2 obiger Verordnung von der Bezugsstelle freigegeben werden sollten, wird die Freigabe von der Bezugsstelle telegraphisch an den Obfbefragten verfügt und zwar ebenfalls durch die Geschäftsabteilung Frankfurt a. M. — Telegrammadresse Volkswirtschaft.

Der Bürgermeister hat im Falle der Freigabe die Befragungsgenehmigung gemäß Ziffer 3 aus dem Frachtbrief (beim Eisenbahntransport) oder auf besonderem Formular (bei sonstigem Transport) zu erteilen, indessen nur nach Orten oder Stationen des Regierungsbezirks Wiesbaden. Eine anderweitige Regelung bleibt vorbehalten.

5. Die Erzeugerhöchstpreise sind im Kreisblatt vom 4. August 1917 Nr. 181 abgedruckt.

Schlussscheine sind beim Abfag an die Bezugsstelle oder an deren Order nicht erforderlich. Im Falle der Freigabe und Befragung an einen Händler aber (oben Ziffer 4) hat sich der Bürgermeister vor Erteilung der Genehmigung stets den Schlussschein vorlegen zu lassen und die Einhaltung der Höchstpreise zu prüfen. G. S. ist die Genehmigung zu verfahren.

6. Die auf meine Veranlassung erteilte Obfammelstellen sind entbehrlich geworden.

7. Der Verbrauch von Obf für die eigene Wirtschaft ist nicht beschränkt. Den Eigenbedarf übersteigende Obfmengen, die der Bezugsstelle nicht angeboten oder die nicht nach Ziffer 1 abgesetzt oder nicht nach Ziffer 4 freigegeben werden, können enteignet werden und zwar unter Kürzung des Höchstpreises.

Dillenburg, den 25. August 1917.

Der Königl. Landrat.

Holzabfuhr.

Die Erledigung meiner Verfügung vom 23. März ds. Js., Tagebuch Nr. 1/1984 betr. Holzabfuhr in der Zeit vom 15. ds. 31. August wird hiermit in Erinnerung gebracht und umgehend erwartet. Zeilangeige ist nicht erforderlich.

Dillenburg, den 29. August 1917.

Der Königl. Landrat.

Zweite Mühlenfischerei!

Die Müllerin Frieda Belsch zu Uebernthal hat sich in der letzten Zeit in der Ausübung der ihr durch die Kreisverordnung vom 4. August, betr. Verbrauch und Abfuhr von Mühlenfischerei der Selbstverfügung als Müllerin auferlegten Pflichten wiederholt als unzuverlässig erwiesen. Ich habe daher die Schließung des Mühlenbetriebes heute angeordnet und gleichzeitig das Strafverfahren gegen die Belsch beantragt.

Dillenburg, den 27. August 1917.

Der Königl. Landrat.

Strafe für schlechte Butterabgabe.

Die Räte der Landwirte Reinhard Heilmann und Otto Sohn in Flammersbach werden wegen angeblich schlechten Milchvertrages dem Viehhandelsverband zur Abfchlichtung übergeben.

Dies diene anderen zur Warnung.

Dillenburg, den 27. August 1917.

Der Königl. Landrat.

Nichtamflicher Teil.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amfliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 28. Aug. (W.B. Amflich.)

Westlicher Kriegshauptlag:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern brach früh morgens an der Straße Ypern-Menin ein starker englischer Angriff verlustreich zusammen.

Nachmittags setzte schlagartig härtestes Trommelfeuer gegen die Kampfzone bei Bange mark und der Bahn Roulers-Ypern ein. Unter Verwendung zahlreicher Panzerkraftwagen und tieffliegender Flugzeuge trat bald darauf die englische Infanterie auf dieser Front zum Sturm an. In zäher Verteidigung warfen unsere Kampftruppen den Feind, der seinen Angriffen durch Vorführen starker Reserven dauernd Nachschub zu geben vermochte, überholt zurück.

Abends setzte unter nochmaliger gewaltiger Feuersteigerung ein zweiter geschlossener Ansturm gegen dieselben Abschnitte ein. Das Ergebnis der bis in die Nacht hinein dauernden Kämpfe ist, daß bis auf eine unbedeutende Eindringung nordöstlich von Frezenberg unsere Stellungen restlos behauptet wurden, und die Engländer eine blutige Niederlage erlitten.

Der Erfolg des Tages ist der ausgezeichneten Haltung der württembergischen Truppen und der vernichtenden Wirkung unseres zusammengefaßten Artilleriefeuers zu danken.

Westlich von Le Catelet scheiterten neue englische Vorstöße vor unseren Linien.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Im westlichen Teil des Chemin des dâmes suchten die Franzosen am Wege Allemant-Sancy in Regimentsbreite zum Angriff vorzubringen. Sie wurden durch Feuer abgewiesen.

Östlich von Courtecon und südöstlich von Milies verliefen Stoßtrupp-Unternehmungen für uns erfolgreich.

Vor Verdun herrschte tagsüber nur geringe Gefechtsaktivität, nachdem die Kämpfe um das von uns zurückgewonnene Beaumont abgeschlossen waren. Die noch eingebrachten Gefangenen gehören drei französischen Divisionen an. Abends nahmen auf dem Ostufer der Maas die Artilleriekämpfe wieder große Festigkeit an; bei erfolglosen Teilangriffen, die westlich der Straße Beaumont-Bacheraubille vorbrachen, erlitten die Franzosen erhebliche Verluste.

In den letzten Tagen errang Leutnant Boh seinen 88. Luftflieg.

Westlicher Kriegshauptlag:

Front des Generalfeldmarshalls

Prinz Leopold von Bayern.

Von der Düna bis zum Dnjepr war die Gefechtsaktivität nur in wenigen Abschnitten lebhaft. Auf dem Nordufer des Pruth nahmen rheinische, bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter die stark verschanzten russischen Stellungen auf der Dolzof-Höhe und das Dorf Vojan im Sturm. Hartnäckiger Widerstand der Russen wurde auch auf dem Hügel nordöstlich des Dolzof nach heftigen Kämpfen am Abend gebrochen. Mehr als 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Die Verluste des hinter den Rakitna-Abschnitt zurückgeworfenen Feindes sind schwer.

Front des Generalobersten

Erzherzog Josef.

Nördlich von Sobeja im Sinitatal wurden unsere Sicherungen von kürzlich genommenen Höhen durch überlegene feindliche Angriffe verdrängt.

Front des Generalfeldmarshalls

von Radensen

In einigen Abschnitten regte Artillerietätigkeit.

Razedonskaja Front

Zwischen Prejsa- und Doiransee lebte mehrfach das Feuer auf. Westlich des Wardar bei Djumica angegriffene feindliche Abteilungen wurden von bulgarischen Posten abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Berlin, 28. August. (W.B. Amflich.) Abendbericht. Im Westen bei Sturm geringe Gefechtsaktivität.

In der Moldau wurden dem Feind einige Höhenstellungen am Rande des Gebirges nordwestlich von Jocsani entzissen.

Der österreichische amfliche Bericht.

Wien, 28. August. (W.B.) Amflich wird verlautbart:

Westlicher Kriegshauptlag:

Bei Sobeja mußte vorgestern eine gewonnene Höhe vor überlegenem Angriff wieder geräumt werden.

Bei der

Armee des Generalobersten Ritter entzissen österreichisch-ungarische und deutsche Regimenter den Russen in heißen Kämpfen das Dorf Vojan und die Stellungen auf dem Dolzof. Es wurden über 1000 Gefangene, sechs Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegshauptlag:

Durch Zugang neuer Kräfte verstärkt, setzte der Italiener auf der Hochfläche Valsugana-Heiligengeist alles daran, seinen zu Beginn der ersten Jonzofschlacht unter großen Opfern erangenen Raumgewinn zu erweitern. Fast in allen Teilen dieser Front führte der Feind gegen unsere Truppen an. In erlittenen Handgranaten- und Bajonettkämpfen maß sich die in zehnfacher Schlacht umgeworfen gebliebene Widerstandskraft unserer Streiter mit der italienischen Uebermacht. Die beiden Verteidiger gingen auf der ganzen Linie als Sieger hervor. Der Gegner wurde überall geworfen; er stürzte stellenweise völlig aufgelöst. Auch östlich von Görz misglückte den Italienern ein mit beträchtlichen Kräften unternommener Vorstoß. Im Gebiet des Stiffer Joch führte ein unter bedeutenden alpinen Schwierigkeiten ins Werk gesetztes Unternehmen zum vollen Erfolg. Kaiserkrähen hoben in Eis und Schnee überraschend einen feindlichen Posten aus und brachten zwei italienische Offiziere, 20 Alpinis, ein Maschinengewehr und einen Scheinwerfer zurück.

Der bulgarische amfliche Bericht.

Sofia, 27. August. (W.B.) Generalfeldmarschall. Razedonskaja Front: An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuer und stellenweise Patrouillengefächte. Eine unserer Patrouillen kam in feindliche Gräben bei Kastrani ein und führte mit mehreren französischen Gefangenen zurück. Während des Tages beiderseits lebhaftes Mörsergefecht. — Rumänische Front: In einem Abschnitt der Front schwaches Artilleriefeuer.

Der türkische amfliche Bericht.

Konstantinopel, 28. Aug. (W.B.) An der Küste des Schwarzen Meeres landete am 24. Aug. eine russische Räuberbande in Armeuniform bei Ordu. Die Räuber zerstörten in der Stadt das Artilleriedepot, brachen in die Wäden und Bazars ein, überfielen die Zivilisten in den Straßen, raubten den Frauen Ohr- und Fingerringe und verging sich auf offener Straße an zwei griechischen Mädchen. Nach diesen Heldentaten, die unter dem Schutze der russischen Kriegsschiffe stattfanden, ging die Räuberbande wieder auf die Schiffe, 300 Griechen und Mohammedaner der Einwohnerchaft gewaltsam mit sich führend. So beschloß der Russe seine Soldatenehre, die er angeblich für Freiheit und Kultur einsetzt. Gegen Sir es Saba fand abermals ein großes Kavallerieunternehmen des Feindes statt, 69 Eskadrons, 2 Bataillone und 8 Batterien des Gegners waren beteiligt. Während starke Kräfte des Feindes vorsichtig westlich Sir es

Saba vorführten, griffen etwa 30 Eskadrons südlich und südöstlich um den Ort herum an. Unsere Truppen aus Bir es Saba machten mit einigen Bataillonen Eskadrons und Geschützen einen geschickt angelegten Vorstoß gegen die rückwärtige Verbindung der südlichsten feindlichen Kavalleriekolonne, die 12 Eskadrons stark war. Der Gegner ging eiligst zurück. Er verlor an Toten 8 Reiter und 20 Pferde; 4 Pferde und einige Gewehre wurden erbeutet. Nachdem auch unsere Alieger erfolgreich eingegriffen und 450 Kilogramm Bomben auf die Gegner abgeworfen hatten, ging der Feind nachmittags auf der ganzen Linie zurück. In der Nacht zum 25. August ging er bis Tell-Haila zurück. Unsere Streifabteilungen fanden zu dieser Zeit weit vor unserer Front keine feindlichen Postierungen mehr.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Fransösischer Bericht vom 27. August, nachmittags: Auf der Westfront haben die Deutschen diese Nacht eine große Tätigkeit bekundet. Nach sehr lebhaften Beschüssen haben ihre Spezialtruppen eine Reihe von Angriffen unternommen, besonders östlich des Gefäßes Moiss, östlich und westlich von Cerny, sowie auf beiden Seiten des Denkmals von Hurethse. Überall hat die Wachsamkeit unserer Truppen die Versuche des Feindes vereitelt, der nicht das geringste Resultat erreichen konnte. Auf dem rechten Ufer der Maas haben die Deutschen durch einen heftigen Gegenangriff uns vom Nordrand von Beaumont zurückzuwerfen versucht. Unser Feuer hat ihre Anstrengungen zunichte gemacht. Wir haben alle eroberten Stellungen behauptet, in denen wir uns eingerichtet. Die Zahl der von uns im Verlaufe des 26. (??) August gemachten unverwundeten Gefangenen übersteigt 1100, darunter 22 Offiziere. Zwei feindliche Handstreichs nördlich und nordwestlich des Gefäßes von Baug les Palameix (Maasbode) sind gescheitert. Die Deutschen haben zahlreiche Granaten auf Commercey südlich von St. Mihiel geschossen, dabei ein Kind getötet, und drei Zivilpersonen verwundet. — Flugwesen: Im Verlaufe des 25. und 26. August wurden drei deutsche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen; vier andere Apparate sind kampfunfähig innerhalb ihrer eigenen Linien gelandet. Der Flugplatz von Bir, die Baracken von Hammel, die Wohnsiedlung von Ermenly und von Wabrisse wurden von Fluggeschwadern ausgiebig beschossen. — Abends: Heftigste Artillerieaktionen auf dem rechten Maasufer, namentlich in der Gegend nördlich der Höhe 304. Der Feind unternahm keinen neuen Angriffsversuch gegen unsere neuen Stellungen. In Vorbringen haben wir gegen Secheval, ebenso am Hartmannswillerkopf, zwei Handstreichs des Feindes abgewiesen und Gefangene eingebracht. Sonst überall ruhiger Tag.

Englischer Bericht vom 27. August, nachmittags: Es gelang uns heute morgen ein Handstreich östlich von Dossavene. Wir machten einige Gefangene. — Abends: Den ganzen Tag über regnete es ausgiebig. Nachmittags griffen wir die feindlichen Stellungen östlich und südlich von Langermarkt an. Nach den ersten Berichten haben wir einen befriedigenden ersten Schritt vorwärts getan. Ein feindlicher Handstreich auf einen unserer Posten gegen die Ancre scheiterte heute früh mit Verlusten für die Angreifer. — Unsere Flieger führten heute ihre Bombardierungen und ihre Aufgaben in Verbindung mit der Artillerie durch. Unterhände, Convoy und feindliche Infanterieansammlungen wurden wirksam unter das Feuer unserer Maschinengewehre genommen. In den Schützener-Interaktionen zeigten sich die deutschen Flieger tätig und angreifend. Vier feindliche Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen, drei weitere gezwungen, beschädigt zu landen. Zwei der unsrigen sind nicht zurückgekehrt.

Russischer Bericht vom 27. August. Rumänische Front: Der Feind griff in Rumänien in der Gegend südlich von Dena an. Er wurde jedoch abgewiesen. Die Höhen nördlich von Soveja, wo die Deutschen vorgedrungen waren, wurden durch einen Gegenangriff zurückgewonnen. — An der Kaukasusfront haben wir in Verbindung mit der Flotte Ordnung angegriffen. Auf dem Schwarzen Meer haben wir eine große Anzahl Fahrzeuge zerstört sowie acht Motorfahrzeuge und sieben Boote in die Luft gesprengt.

Italienischer Bericht vom 27. August: Auf der Hochebene von Boissizza nahm die Heftigkeit des Kampfes zu. Der Feind versuchte mit äußerster Erbitterung und mit der weitgehendsten Kräfteentfaltung unser Vorrücken gegen den Ostwind aufzuhalten. Unsere Truppen traten dem neuen feindlichen Widerstand entschlossen entgegen und führten ihn an mehreren Punkten. Die Alpinbataillone des Donas und des Passabio zeichneten sich durch ihre heroische Haltung aus. Am gestrigen Tage machten wir neuerdings 500 Gefangene. — Unsere Flugzeuge brachten durch wiederholte und mörderische Bombardements die Verstärkung in die hinteren Linien des Gegners, wodurch die Unordnung des überführten Rückzuges erhöht wurde.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 28. Aug. (W.B.) Auch in den Kämpfen in Flandern am 21. und 22. August hat sich die deutsche Feldartillerie in hervorragendem Maße bewährt. Sie hat dem Gegner überall das Borgehen äußerst erschwert und ihm schwere Verluste beigebracht. Besonders gegen diejenigen englischen Abteilungen, die Langemard durchschritten, haben einige unserer Batterien aus nahen Stellungen vernichtendes Feuer unterhalten. Ein einzelnes Geschütz bestand sich, nur von einigen Maschinengewehrgefechten geschützt, in der vorderen Linie. Trotzdem es von tiefgehenden feindlichen Fliegern mit Maschinengewehren und von einer feindlichen Batterie andauernd mit Schrapnells beschossen wurde, feuerte es unbefürchtet mit außerordentlichem Erfolg weiter und hielt sich, von der Infanterie mit dem Ergänzen der Munition unterstützt, bis zum Ende des Kampfes. Aus den Aussagen von Gefangenen geht hervor, daß man den Tanks immer weniger Vertrauen entgegenbringt. Sie wurden auch diesmal schnell und sicher durch unsere Feldartillerie und Maschinengewehrfeuer abgetan.

Der Krieg zur See.

Rotterdam, 28. Aug. (W.B.) „Maasbode“ meldet: Der japanische Dampfer „Kochira Maru“ (3479 to) ist gestrandet und gilt als verloren. Vermutet werden die englischen Dampfer „Benaria“ (3921 to) und „Highbury“ (4831 to). Die französische Bark „General de Boissdreff“ (2195 to), der Segler „Eitel“ (111 to), der französische Segler „Florentine“ (153 to), der französische Segler „Savanna“ (139 to), der niederländische Segler „Deiking“ (157 to), die dänische Segler „Caroline Rod“ (316 to) und „Albertina“ (170 to), der französische Dampfer „Esperance“ und der schwedische Dampfer „Citta“ (1268 to) sind gesunken.

Vier Dampfer aus einem Geleitzug.

Die täglichen Meldungen unseres Admiralsstabes zeichnen sich in wohlthuenden Gegensatz zu denen auf feindlicher Seite durch Kürze und unbedingte Zuverlässigkeit aus. So meldete der schärfste Bericht vom 2. Juli: „Unter den versenkten Schiffen befanden sich 6 Dampfer, die in Geleitzügen fuhren; 4 von ihnen wurden aus ein- und demselben Geleitzug herausgeschossen.“ Diese in ihrer Einfachheit so wenig besagende Meldung, die erst nach der Rückkehr des betreffenden U-Bootes veröffentlicht werden konnte, stellt einen hervorragenden Erfolg unseres Unterseebootkrieges dar. Es war am frühen Nachmittag des 23. Juni, als eines unserer vor der Abur-Wandlung kreuzenden U-Boote einen aus Bahonne herauskommenden Geleitzug sichtete der durch große Fischdampfer und andere bemannete Fahrzeuge geschützt war. Es herrschte windstilles Wetter und ziemlich glatte See. Ueber dem tiefdunklen Meer wölbte sich ein klarer Himmel, und es war ziemlich gut sichtbar. Sofort wurde untergetaucht und mit höchster Fahrt zum Angriff gefahren. Die Entfernung und Geschwindigkeit des Geleitzuges erschwerte jedoch ein Näherkommen, so daß der Kommandant, Kapitänleutnant S., den Entschluß faßte, die Dunkelheit abzuwarten und dann mit dem aufgetauchten Boot den Geleitzug anzugreifen. Da der helle Schein am westlichen Horizont erst kurz vor Mitternacht verschwand und die Erkundung

der größten und wertvollsten Schiffe des Geleitzuges geraume Zeit in Anspruch nahm, konnte erst gegen 12 Uhr morgens zum Angriff auf den größten Dampfer gefahren werden, der unter den 8 Schiffen als drittlebster stand. Bekanntlich lassen Engländer und Franzosen die weniger wertvollen und vor allem die neutralen Schiffe an der Spitze des Geleitzuges fahren, damit sie den dahinterfolgenden Entente-Schiffen als Deckung dienen. Um 1 Uhr 35 Minuten nachmittags faßte der erste Torpedo aus dem Rohr, bohrte sich als Treffer unter der Kommandobrücke in das Ziel, und als die Rauch- und Wasserdampfwolken sich verzogen hatten, war der etwa 4000 Tonnen große Dampfer von der Wülsche verschwunden. Als ob ein Bock in eine Schafherde eingegriffen hätte, so kam nun eine Verwirrung in den Geleitzug. Die meisten Dampfer fuhren weiter, während einige abdrehten und ihr Ziel in der Nacht nach Land zu versuchten. Sofort wurde zum Angriff auf den zweiten, nächst größten Dampfer angelaufen, und um 1 Uhr 59 Minuten schnellste der zweite Torpedo aus dem Ausstoß-Rohr, um kurz darauf wieder als Treffer in der Mitte eines etwa 3000 Tonnen großen Dampfers einzudringen. Nach einer gewaltigen Explosion brach der Dampfer auseinander und war in zwei Minuten gesunken. Das Rettungsboot wurde von einem der bewachenden Dampfer aufgenommen. Der Abwechslung halber und um auch die wertvollen Torpedos zu sparen, wurde nun der Angriff auf den dritten Dampfer mit dem Geschütz ausgeführt, und ein tiefergeladener, etwa 2000 Tonnen großer Dampfer unter Schnellfeuer genommen. Nach wenigen Treffern blieb er liegen und es konnte ihm mit aller Gründlichkeit durch weitere Treffer der Garauz gemacht werden. Während der vorherige Fischdampfer seinen Kurs unbeirrt weiter fortsetzte, kamen nun von hinten die übrigen Bewachungsfahrzeuge heran, und eröffneten das Feuer auf „U...“ Natürlich ohne jeden Erfolg. Um 3 Uhr hatte sich der Geleitzug aus einer Linie zu einer Quers-Linie (Quer-Linie) entwickelt, und die Bewachungsfahrzeuge suchten nun ihre Schützlinge gegen weitere Angriffe von der Seeherde her zu decken, indem sie dort wie aufgeregte Schafherden vor ihrer Herde hin- und herliefen. So mußte eben die Angriffsmethode etwas geändert werden, und um 3 Uhr 15 Minuten eröffnete „U...“ von der Landseite her das Gefecht auf den nächstfolgenden, etwa 3000 Tonnen großen Dampfer. Nachdem auf ihm einige gutfuhende Treffer erzielt waren, wurden auch die Bewachungsfahrzeuge mit je einem Granaten bedacht, was den vorbeifahrenden „Fischdampfer“ veranlaßte, seine Schutzbohlen im Ziel zu lassen und sich mit heulender Sirene und leuchtenden Scheinwerfer auf das U-Boot zu stürzen. Dieser Zweifelsakt schien auch den übrigen Bewachungsfahrzeugen Mut zu machen, und vereint ließen sie nun unter gehöriger Munitionsverschwendung auf das U-Boot zu, das mit gutem Grunde untertauchen konnte; waren doch bereits 3 Dampfer untergegangen und der vierte im Sinken begriffen. Unter Wasser wurden nun die Torpedos nach geladen und nach etwa einer Stunde wieder aufgetaucht, um Umschau zu halten. Die Mondscheibe, welche bisher das nächtliche Seebild mit ihrem magischen Schein erleuchtet hatte, begann nun zu erblaffen, und im Osten erschienen die ersten Vorbereitungen der herannahenden Morgenröte. Immer noch trieb der vierte Dampfer mit schwacher Schlagseite auf dem Wasser. Der tiefeingetauchte, erschöpfte Schlingende Schiffsrumpl wies allein an der einen Seite 15 klaffende Treffer in der Wasserlinie auf. Von dem kläglichsten Rest des Geleitzuges war nichts mehr zu sehen. Das größte Bewachungsfahrzeug, mit 2 Kanonen besetzt, freiste noch in großen Kurven um den letzten Dampfer herum, dessen Namen und Größe (3014 Tonnen) nun bekannt auszumachen waren. Einige weitere Treffer halfen das Schicksal dieses letzten Opfers zu beschleunigen und bald darauf sank auch Nummer vier in die Tiefe. Vier Dampfer aus einem Geleitzug! Daselbe Resultat, das ein anderes Unterseeboot, Kommandant Oberleutnant J. S. Matt, in der Straße von Messina erzielte. Man kann also nicht sagen, daß das Fahren in Geleitzügen das geeignete Mittel ist, die Wirksamkeit unseres U-Boot-Krieges in Frage zu stellen.

Der Radium-Bulkan.

Roman von St. E. White und S. D. Adams.

Autorisierte Uebersetzung. — Nachdruck verboten.

(44. Fortsetzung.)

„Run?“
„Mein Bericht wird Sie — wie ich fürchte — in den Einzelheiten wenig befriedigen. Vorher möchte ich mir noch wissen, ob ich ihn mehr als Rechtfertigung oder lediglich als Erklärung einrichten muß.“
„Wir werden uns freuen, wenn Sie uns Ihre Geschichte nach Aussprache mit Mr. Slade mitteilen wollten.“
„Danke“, sagte Darrow einfach. „Hat er Ihnen die feine erzählt?“

„Ja wohl. Aber Sie bedarf der Vervollständigung.“
„Wann kam ich ihn sprechen?“
„Darüber hat Dr. Trendon zu bestimmen. Mr. Slade lag fast im Sterben, als er zu uns kam. Ich will nachfragen.“

Der Arzt meldete, daß es Slade bedeutend besser ginge, doch befand er sich in heftiger Erregung.

„Ich sehe ihn höchst ungern dieser Anstrengung aus“, sagte Trendon. „Aber er wird nicht eher zur Ruhe kommen, als bis er sich alles vom Herzen heruntergeredet hat. Sagen Sie also Mr. Darrow ruhig zu ihm!“

Nach kurzer Uebersetzung sagte Darrow:

„Ich möchte gern, daß Sie, Herr Kapitän, und Sie, Herr Dr. Trendon, zugegen sind, wenn ich ein paar Fragen an Eagen stelle.“

„Kein Verhör, Mr. Darrow!“ sagte Dr. Trendon ernst. „Ich werde weder den Verteidiger noch den Ankläger spielen.“ antwortete Darrow lächelnd.

„Wir bitten Sie nur, den Zustand des Patienten zu berücksichtigen“, sagte der Kapitän. „Wie Sie sich dem Manne gegenüber verhalten wollen, der in zwei Fällen sein Leben für das Ihre in die Schanze schlug, ist Ihre Sache.“

„Mr. Slade, alias Eagen scheint Ihr vollstes Vertrauen zu genießen“, sagte Darrow spöttisch.

„Allerdings“, entgegnete Kapitän Barfison in einem Tone, der jede weitere Erörterung über diesen Gegenstand ausschloß.

„Zuallererst wäre es mir sehr angenehm, wenn die Herren, auch nur für einen Augenblick, zugegen sein möchten“, beharrte Darrow.

Alle drei begaben sich in Slades Kabine.

„Hier haben Sie Ihre Befolgung, Slade“, sagte der Arzt. Darrow stand gerade in der Tür. Mit strahlendem Gesicht richtete Slade sich auf und streckte ihm die Hand entgegen.

„Ich konnte es noch immer nicht glauben, bis ich Sie wirklich vor mir sehe!“ rief er.

„Wie geht's Ihnen, Eagen?“ fragte Darrow in gedehntem Ton.

„Nicht Eagen. Das ist vorbei. Hat man Ihnen nicht erzählt — — —?“

Darrow nickte und sagte:

„Sind Sie der einzige Ueberlebende?“

„Außer Ihnen, ja.“

„Der Rigger, Puls, Thradles, der Kapitän. Sind alle ertrunken?“

„Der Kapitän nicht. Den haben sie ermordet.“

„Ah so“, sagte Darrow leise.

„Und Ihre — einschuldigen Sie — Ihre — Freunde verfahren mit dem Doktor in ähnlicher Weise?“

„Gandy Salomon tat es! Wenn es eine Hölle für Bestien in Menschengestalt gibt, so hat sie ihn geholt! Die Leiche des Doktors warfen die Schurken in die Brandung.“

„Und irgendwelche Papiere haben Sie nicht bemerkt?“

„Wenn welche vorhanden waren, so müssen sie mit der Leiche vernichtet worden sein, als sich die Sava das Tal hinab in die See ergoß.“

„Ah so! Freilich, die Sava“, stimmte Darrow in forciert gleichgültigem Tone zu.

„Ja, er war ein guter, alter Mann, ein trotz all seiner Kenntnisse leichtgläubiges, harmloses großes Kind.“

„Es wäre besser gewesen, Sie hätten ihn anstatt mich gerettet“, sagte Darrow. „Ich danke Ihnen mein Leben, Eagen — ob, einschuldigen Sie, Slade.“

Doktor Trendon und Kapitän Barfison erhoben sich.

„Zwei Stunden bewilligen wir Ihnen, Mr. Darrow, keine Minute darüber“, sagte der Arzt. „Wenn er angegriffen erscheint, geben Sie ihm eins von diesen Pulvern! In einer Stunde werde ich nachsehen kommen.“

Als der Arzt nach Ablauf der Stunde hineinschaute, lag Slade lang ausgestreckt, und Darrow sprach eifrig auf ihn ein.

„Run ist alles klar, und ich bin bereit, Bericht zu erstatten“, sagte Darrow zum Arzt.

„Darin also heute abend in der Messe.“

„Ich werde meine Erzählung da beginnen, wo Slade aufhörte. Sie wird Ihnen ebenso unglaublich klingen — und sie ist ebenso wahr.“

Das Offizierskorps der „Wolverine“ scharte sich um Percy Darrow. Unermüdet drehen seine Finger Zigarette um Zigarette, deren Rauch er in langen, behaglichen Zügen einzog.

„Zunächst werden Sie das Schicksal Ihrer Freunde und Kameraden erfahren wollen“, begann er. „Sie sind tot. Einen von ihnen, Mr. Edwards, konnte ich begraben, wie Sie wissen. Er ruht neben Gandy Salomon. Die andere hat die Strömung des Ozeans wahrscheinlich in weite Fernen

fortgetrieben. Die letzte Blut, die Sie sahen, war das Blut zu ihrem Untergang. So hat das Werk eines großen Lehrten, eines hervorragenden Wohltäters der Menschheit und eines gutherzigen alten Mannes den Tod Ihrer Freunde und meiner Feinde herbeigeführt. Der Unschuldige und der Schuldbeladene — der Mörder mit seinem Raub, der Offizier in Ausübung seiner Pflicht — — — alle das gleiche Ende — — —

Unterbrechen Sie mich, wenn Sie meinen, daß irgend etwas der Aufklärung bedarf! Bleiben Sie zu beachten, was, anderes wird ewig ungelöst bleiben! — — — Ran lassen Sie mich nachdenken. Wann sahen Sie die Blut zum ersten Male?

„In der Nacht des 2. Juni“, sagte Barnett.

„Am 2. Juni! Das war das Ende der Firma Salomon, Thradles u. Co. Ein sehr überraschendes Ende für Sie, wenn Sie Zeit gehabt hätten, sich das klar zu machen. Dann traf die „Wolverine“ auf die verlassene „Langhorn“ und schickte die erste Abteilung an Bord. In jener Nacht sahen Sie die zweite Feuersäule?“

Barnett nickte.

„Damals gingen Ihre Leute in den Tod. Dann rückte Sie wiederum auf den verlassenen Schoner — — —

Kapitän Barfison, es müssen tapferere Männer gewesen sein, die dem unbekannten Schrecken entgegenzutreten.“

„Sie taten es freiwillig, Sir“, sagte der Kapitän lächelnd.

Darrow verneigte sich ehrfurchtsvoll.

„Und in jener Nacht sahen Sie die letzte verhängnisvolle Vaterscheinung. Darauf komme ich noch zurück. Slade hat Ihnen dann von dem Leben am Strande erzählt. Bei uns im Tal spielte es sich ganz anders ab. Der Doktor war noch Maschine. Alle seine Kräfte konzentrierte er auf die Erfindung, die ihn zum ersten Gelehrten der Welt, zur besttätigsten Persönlichkeit seines Jahrhunderts machte.“

„Nicht, Wärme, motorische Kraft in ungläubiger Grad und unter einer so präzisen Kontrolle, wie man bisher noch nie gefasst: das waren die Wunder, die er vorzuführen wollte. Er spannte einen tausendfarbigen, glühenden, goldenen Traum! Doch da kommt ein Mann mit einem Stahlhafen, auch ein Trümmern auf seine Art. Widerstand, Interessen — ein wohlgezielter Schlag des praktischen Lebens — — — und das erhabene Bild entschwebt.“

Die Zigarette glühte.

„Sie alle wissen, Herr Doktor Schermerhorn war, weiß niemand von Ihnen — nicht einmal ich, der ich so viele Jahre lang mit ihm arbeitete — wie vielseitig sein wissenschaftliche Tätigkeit. Eine Zeitlang beschäftigte er sich mit Stoffen. Das Ergebnis seiner Forschungen überlieferte er der Regierung. Es war nicht ohne Wert, wie ich glaube.“

„Das war es in der Tat nicht“, bestätigte Darrow.

(Fortsetzung folgt.)

Beschäftigungen nur mit Zustimmung der städtischen Arbeitsämter angenommen werden dürfen.

Aus der Versammlung heraus wird Vorlage der Abrechnung über die Lebensmittelfürsorge angeregt und diese vom Magistrat für die nächsten Wochen ausgesetzt.

Am 11. Uhr erfolgt dann Schluß der Sitzung.

(Bemerkte sei noch, daß die Gehaltsfestsetzung sowohl für Bürgermeister Gierlich, wie für den künftigen Stellvertreter unter Berücksichtigung der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse erfolgte, und daß die bezüglichen Beschlüsse der Genehmigung der Aufsichtsbehörde bedürfen. D. Ver.)

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. Aug. (T. U. Amtlich.) Im Atlantischen Ocean haben unsere U-Boote neuerdings

18 000 Bruttoregistertonnen

versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein bewaffneter englischer Dampfer vom Aussehen der „Calom“ (3015 to), italienischer bewaffneter vollbeladener Dampfer „Eugenia“, ferner ein bewaffneter englischer Dampfer unbekannten Namens, anscheinend mit Cellulose.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 29. Aug. (T. U.) Als vorläufiges Ergebnis der U-Boot-Spende wird jetzt angegeben, daß bis jetzt rund 9 Millionen Mark eingegangen sind.

Berlin, 29. Aug. (T. U. Amtlich.) Se. Majestät empfing heute Mittag im Großen Hauptquartier in Gegenwart des Staatsministers Dr. Schmidt den Fürstbischof von Prag, Graf Hübner, zu dessen Diözese auch die Grafschaft Glatz gehört, in Antrittsaudienz. Se. Majestät empfing ferner den Freiherrn Dr. v. Bissing zur Rückgabe der Orden seines verstorbenen Vaters, des Generalgouverneurs von Belgien, Generaloberst Freiherr v. Bissing. Die genannten Herren wurden zur Mittagstafel gezogen, ebenso der in Begleitung des Fürstbischofs befindliche Geheimkammerer Dr. Krupit.

Genf, 29. August. Die „Information“ meldet aus Washington: Man spricht von der Möglichkeit der Entsendung Roosevelts nach Rußland. Man verspricht sich von Roosevelts einen günstigen Einfluß auf die Moral der russischen Armee.

Genf, 29. Aug. (T. U.) Honorer Blätter wird aus New York gemeldet, daß der deutsche Kreuzer Geier, der in Hawah beschlagnahmt wurde, nachdem er von der Befragung zur Verhinderung der Inbetriebnahme beschädigt worden war, jetzt wieder vollständig hergestellt und unter dem Namen „Karl Schurz“ in Dienst gestellt worden ist.

Amsterdam, 29. August. Das Neutische Büro meldet: Bei einer Entladung in dem Gaswerk Grimesthause bei Schoffeld wurden am Montag Abend 30 Menschen verletzt. Der Unfall ist der Unvorsichtigkeit von Arbeitern zuzuschreiben, die sich einer offenen Lampe bedienten.

Amsterdam, 29. Aug. (T. U.) Aus London wird gemeldet: Im Unterhause wurde mitgeteilt, daß die Zahl der Mannschaften und Offiziere der Handelsflotte, die durch den U-Boot-Krieg ihr Leben verloren, 6627 beträgt.

Stockholm, 29. August. Meldungen aus Finnland bestätigen, daß die russische Regierung für den Fall des Zusammenstehens des finnischen Landtages schärfste Maßnahmen getroffen hat. Der Befehlshaber der Ostseeflotte, Admiral Raynasow, ist in Helsingfors eingetroffen, wo geheime Beratungen mit höheren Offizieren der Helsingfors Garnison und Beobachter stattfanden. Im Laufe der letzten Tage ist ein 4. Donisches Kosakenregiment aus Petersburg in Helsingfors eingetroffen; ebenso 8 Eskadrons aus Wilmanstrand. Dem Vernehmen nach hat Raynasow einen aus Petersburg untergeordneten Befehl mitgebracht, sofort nach dem Zusammentritt des Landtages über ganz Finnland den Belagerungszustand zu proklamieren.

Für den Textteil verantwortlich: Schriftleiter W. Meyer.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung gemäß § 7, Abs. 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst.

Hilfsdienstpflichtige werden zur Verwendung bei Militärbehörden und Zivilverwaltungen im besetzten Gebiet für folgende Beschäftigungsarten gesucht:

Verkehrsdienst, Post- und Telegraphendienst, Maschinen- und Hilfsarbeiter, Botendienst, technischer Dienst, Kraftfahr- dienst, Eisenbahndienst, Bäder und Schlächter, Handwerker jeder Art, land- und forstwirtschaftlicher Arbeitsdienst, anderer Arbeitsdienst jeder Art, Pferdepfleger, Kutscher, Bleiwärter, Sicherheitsdienst (Wachschutz, Gefangenen und Gefangenensicherung), Krankenpflege.

Hilfsdienstpflichtige mit französischen oder dänischen Sprachkenntnissen werden besonders berücksichtigt.

Hilfsdienstpflichtige im wehrpflichtigen Alter werden nicht angenommen.

Als zur endgültigen Ueberweisung an die Bedarfstellen des besetzten Gebietes wird ein „vorläufiger Dienstvertrag“ abgeschlossen. Die Hilfsdienstpflichtigen erhalten: Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstverpflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Bestimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärztliche und Baderbehandlung, sowie angemessener Lohn für die Dauer des vorläufigen Dienstvertrages. Die endgültige Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst bei Abschluß des endgültigen Dienstvertrages festgesetzt werden und richtet sich nach Art und Dauer der Arbeit sowie nach der Leistung. Eine auskömmliche Vergütung wird zugesichert. Im Falle des Bedürfnisses werden außerdem Zulagen gewährt für in der Heimat zu versorgende Familienangehörige. Die Versorgung Hilfsdienstpflichtiger, die eine Kriegsdienstbeschädigung erleiden, und ihrer Hinterbliebenen wird noch besonders geregelt.

Meldungen nimmt entgegen:

das Bezirkskommando in Wehlar.

Es sind beizubringen: etwaige Militärpapiere, Beschäftigungsanweisung oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls eine Bescheinigung gemäß § 9, Abs. 1 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst (Wehrschein), Angaben, wann der Bewerber die Beschäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Untersuchung erfolgt kostenlos bei der Meldung beim Bezirkskommando.

Kriegsamtstelle Frankfurt a. M.

Sorge für den Winter!

Dörr-Apparate

zum Dörren von Obst u. Gemüse aller Art.

Dieser wichtige, gewinnbringende Apparat sollte in keinem Haushalt fehlen.

Preis 16,50 Mark.

Jedem Apparat wird ein Dörrbuch mit Anleitung gratis beigelegt.

Verwand nach auswärts gegen Aufnahme.

Wiederverkäufer gesucht.

Ferner empfehle:

Größere Dörrapparate für Gas-, Kohlen- u. Holzfeuerung bis zu den größten Wanderdörren.

Original Geisenheimer Fabrikat.

Theodor Ferber, Siegen,

Römer Straße 6.

Die Möglichkeit,

Kriegsanleihe zu zeichnen,

ohne dafür den Anschaffungspreis sofort erlegen zu müssen, gewährt in vorteilhafter Weise die

Kriegsanleihe-Versicherung

der

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

2873

Vertreter: Carl Conrad, Hohlkollern, Dillenburg.

Carl Eduard Weber, Haiger.

Th. Ferber, Siegen,

Cölnstraße 6

Lieferung landwirtschaftl. Maschinen

aller Art.

2091

Telefon Nr. 1264.

Mehrere jugendliche kräftige Arbeiter

für Schwarzblecharbeit sofort gesucht.

J. Krenzer, Eibelshausen.

Fleisch-Verteilung.

Das für diese Woche zugewiesene Fleisch wird am Freitag, den 31. ds. Mts. durch die hiesigen Metzger verkauft, und zwar für die Haushaltungen mit den Brotkarten-Nummern von 1-325 v. 7-8 1/2 Uhr 326-650 v. 8 1/2-9 1/2 „ 651-1000 v. 9 1/2-10 1/2 „ von 1001 an auswärts von 10 1/2-12.

Verkauf von Fleisch außer der oben angegebenen Zeit ist verboten.

3034

Dillenburg, 29. Aug. 1917.

Der Magistrat.

Hochachtungsvoll

Simmentaler Fab

zu verkaufen. (3030)

Kleider, Grimm & Co.,

Kellerhahn.

Ein leichter einspänniger

Ruhwagen

zu kaufen gesucht. Angebote

erbeten an Carl Häuser

in Manderbach. (3014)

Metallbetten

an Private

Kat. frei.

Holzrahmenmatt., Kinderbett.

Eisenmöbelfabrik Suhl.

Die Brot- und Fleisch-Markte

für die nächsten 4 Wochen kommen am Samstag d. Woche in folgender Reihenfolge:
Für die Nr. 1-350 Freitag Vormittag
" " 351-700 Nachmittags
" " 701-1050 Samstag Vormittag
und für alle übrigen Samstag-Nachmittags
Dillenburg, den 28. August 1917.

Der Magistrat

Bekanntmachung.

Nächsten Freitag, den 31. August, mittags läßt der Vormund der Kinder der verstorbenen Karl Ludwig Becker von hier deren Mobiliar freiwilligen Versteigerung aussetzen. Als zwei vollständige Betten, einen neuen Kleiderschrank, einen Küchenschrank, ein Vertikow, einen Tisch, Lehnstuhl, einen Ofen sowie Kofherd, ferner Kleidungsstücke, Wäsche sowie sonst allerlei Gegenstände. Die Möbel sind noch neu und in gutem Zustand. Donsbach, den 29. August 1917.

Der Bürgermeister

Für Wasserleitungsbau der Sprengelwerk

Würgendorf

1 Vorarbeiter mit 20 bis 30 Jahren

so wie

1 Schmied oder Schlosser od. Rohrer

sofort für dauernde Arbeit gesucht.

Ed. Durrth,

Salchendorf bei Neunkirchen

Bez. Arnberg.

Einem 18 Monate alten

springfähigen Bogelberger

Bullen

verkauft Wilhelm Loh,

in Bottenhorn. (3013)

Urliste

(für die Schöffen-

schworenennom-

in der

Schöffenliste

Druckerei E. Meyer

Dillenburg

Danksgiving.

Für die vielen Beweise wohlthuerender Theilnahme, anlässlich des Hinscheidens und der Erhebung unseres lieben Entschlafenen, für trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Nebe, all die Liebe und Verehrung von Seiten der Kollegen, seiner Schüler, der Vereine, der Gemeinde und für die überreichen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

i. d. M.

Frau Lehrer Nech.

Mandeln, den 29. August 1917.

Nachruf.

Nach neuemrigger amtlicher Bestätigung uns die Gewissheit geworden, dass unser langjähriger, geliebter Lehrer

Herr Wilhelm Lieber,

Kanonier in einem Fuß-Art.-Batt.

am 23. April ds. Jrs. den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Sein lauterer Charakter, sein Pflichtgefühl und seltenes Talent, die Kinder alles irdische und himmlische Wissen in reichem Masse zu lehren, hatte ihm die Liebe und Achtung Aller erworben. Wer ihn gekannt, kennt unsern Verlust. Ehre seinem Andenken.

Rodenbach, den 25. August 1917.

Schulvorstand und Gemeindevertretung